

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 12.— M., bei Selbstabholung 11.— M. — Preis der Einzelnummer 70 Pfennig  
Telephon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596  
**Postkontonto Nr. 53477** : : : **Postkontonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13693. — **Berlin in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Insertionspreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 3.— M., bei Platzvorkauf 3.00 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 2.40 M., Reklame-Kolonelle 12.— M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Wie die 21 Moskauer Thesen entstanden

### Ein offener Brief Serratis.

Die berichtigten Moskauer 21 Thesen wirkten seinerzeit wie Sprengpulver auf die gesamte internationale Arbeiterbewegung ein. Von dem zweiten Kongreß der Dritten Internationale aus ging der Spaltungsprozeß durch die Arbeiterparteien aller Länder. Wir haben vom ersten Tage an gegen dieses Verbrechen mit aller Schärfe Stellung genommen. Die Zeit seit der Abfassung der Moskauer Thesen, die Entwicklung der Dinge seit jenen Tagen hat unserer Einstellung voll und ganz recht gegeben. Die Arbeiterbewegung aller Länder ist zersplittert und die Aktionsfähigkeit des internationalen Proletariats im Kampfe gegen den kapitalistischen Gegner durch das Verbrechen von Moskau erneut herabgemindert worden.

Bisher kannte man nur die äußeren Begleiterscheinungen, unter denen die berichtigten Thesen zustande kamen. Die Bolschewisten glaubten, die Welt durch ihre Diktatur bezwingen zu können, sie glaubten, durch den Befehl die Revolution durchzuführen zu müssen, ihre eigene Situation entsprechend zu bessern. Damals wurden wir ob dieser Annahme von allen Unentwegten auf das härteste angegriffen. Wir behaupteten, daß die 21 Thesen mit ihrer diktatorischen Unterordnung aller kommunistischen Parteien unter die Fuchtel des Exekutivkomitees lediglich im Sinne der Politik der Sowjetregierung lägen. Wir sind ob dieser Behauptungen aufs schwerste beschimpft worden, nunmehr aber haben wir ein Zeugnis darüber, daß unsere Auffassungen in jeder Hinsicht berechtigt waren. Der italienische Sozialist Serrati hat in diesen Wochen, in einem offenen Briefe an Paul Levl, in der italienischen sozialistischen Zeitschrift *Il comunista* die Entstehungsgeschichte der 21 Bedingungen treffend gezeichnet. Serrati trat der Moskauer Bannstrahl, ebenso wie Levl, trotzdem können die Darlegungen Serratis nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden, denn Serrati gehörte, ebenso wie Paul Levl, seinerzeit noch zu den eingeweihtesten Schülern der Dritten Internationale. Sie kennen den Text, sie kennen auch den Verfasser, sie kennen ganz insbesondere den Geist, aus dem die 21 Bedingungen entstanden sind. Es ist der Geist dieser Revolutionsmacherei, der freilich das Wesen des gesamten Bolschewismus aufs treffendste kennzeichnet. Heute ist von dem Geiste der 21 Bedingungen auch in Russland nicht mehr allzu viel zu verspüren, da auch dieses Diktat nicht imstande war, die Revolution aus dem Boden zu stampfen. Ging es nicht nach dieser Richtung, so war man um so mehr bestrebt, nach anderer Seite hin den Staatsnotwendigkeiten Russlands zu entsprechen. Konnte durch Diktat die Revolution nicht als Helfer beizubringen, dann mußte es die internationale Kapitalistenklasse sein, die in freier andrer Beziehung nunmehr daselbst schaffen soll, was auf dem Wege der 21 Bedingungen nicht möglich war.

Der offene Brief Serratis zeigt uns erneut mit aller Klarheit, was es mit den kommunistischen Parolen auf sich hat, die immer nur aus dem gegebenen Augenblick heraus geboren, in durcheinander geschickelter und machiavellistischer Einstellung den besonderen Bedürfnissen des Moments entsprechen sollen. Der offene Brief des italienischen Genossen Serratis hat folgenden Wortlaut:

„Über dieser mein bescheidener Gedanke hielt ich an zwei Überzeugungen, welche in jenen Tagen das Gemüt aller unserer Genossen erfaßt hatten: die Überzeugung, in kurzer Zeit den Krieg gegen Polen zu gewinnen — das rote Heer stand wenige Kilometer vor Warschau — und jene, die Revolution in jedem Lande entstehen zu können. In jenen Tagen ahmete man in Moskau kriegerische Lust. Es gab welche, die in der Hoffnung die roten Heere nach dem Westen marschieren sahen, um die proletarischen Massen Polens und Deutschlands zu wecken. Es gab sogar welche, die von den siegreichen roten Bannern in Berlin und anderswo träumten.

Man glaubte, die Revolution in jedem Lande befiehlt zu können, und es war für mich gleichzeitig Ursache der Zuerstung und der Angst, zu sehen, mit welchem Enthusiasmus man derartige revolutionäre Möglichkeiten im Westen proklamieren würde und wie jene, die am wenigsten in ihren Ländern arbeiten konnten — wie die aus den bereinigten Staaten gekommenen Delegierten, die Holländer, die besiegten Ungarn und andre, sogar Australier —, uns Italiener fragten, wann wir handeln würden und sich wunderten, als wir ihnen keine endgültige und sichere Antwort gaben.

„Sagt die Reformisten weg und macht die Revolution“ — so sagte man uns gemeinsam, als ob die Spaltung fast die einzige und genügende Bedingung der endgültigen Befreiung des italienischen Proletariats wäre.

Der ganze Kongreß war von diesem Gedanken an die unmittelbare und universale Revolution beherrscht. Seine Thesen hatten dieses Gepräge. Die Beschlüsse des Exekutivkomitees, welche folgten, waren von dieser treibenden Notwendigkeit diktiert. Unter diesem Eindruck wurden die Thesen über das Agrarprogramm und die Thesen über die nationalen Probleme, sowie die andern geschrieben, welche auf die Organisation der Dritten Internationale Bezug haben. Moskau wurde der Sitz eines Generalsstabes in voller Schlacht. In dieser Weise, mit dieser Mentalität wurden jene famosen geheimen Vertrauensmänner

organisiert, jene Kuriere der Revolution, welche so viel Unheil anrichteten, wo immer sie hingingen und welche die Notwendigkeiten der einzelnen Länder so sehr außer Acht ließen, auch wenn es nicht gewöhnliche Improvisatoren waren, sondern sich Rabatschewski oder gar Klara Zetkin nannten. Man glaubte, daß es genüge, die „Zentristen“ zu entdecken, jene, welche nachher „Verträger“ oder besser „Serratis“, wie Sie ganz recht bemerkten, genannt wurden, um überall das Wunder der Spaltung vollführen zu können; und man erreichte ausgerechnet das entgegengesetzte Resultat. Ich sage nicht, daß diese Irrtümer, welche aus der Spaltungen und die unsinnigen Wünsche brachten, es allein gewesen sind, welche die augenblickliche Krisenperiode heraufbeschworen haben. Andre, weit größere Ursachen haben mit dazu beigetragen. Aber sicherlich haben sie Wasser auf die reaktionäre Mühle gebracht.

Das ist es, warum ich, mit der späteren Zustimmung meiner Partei, auch als ich allein blieb, mich in Moskau verpflichtet hielt, meine Reserven hinsichtlich der Thesen über den Nationalismus zu machen und gegen jene Thesen stimmte, welche sich auf das Agrarprogramm bezogen und den unverzüglichen Hinauswurf der Rechten verlangten. Ich sah die Revolution nicht so leicht und so nahe, und dachte, daß, wenn man wirklich für diese arbeiten wollte, man sich nicht von den Massen entfernen durfte.

Diese meine Bestimmungen bereue ich nicht. Ich versichere Ihnen, daß ich diese in vollem Bewußtsein und mit höchstem Bedauern vorgenommen habe, da ich nachher durch den kategorischen Imperativ meiner Überzeugung einerseits und dem Schmerz, eine unbillige Sache für jene zu tun, die mit so viel Verzeugung für die gemeinsame Sache kämpften und kämpfen, erspart worden bin.

Diese Bestimmungen habe ich auch vollführt in der Überzeugung, ein Werk des Mutes getan zu haben gegenüber den sich keine Rechenhaftigkeit gebenden Schmeichlern der vollendeten Revolution, die niemals die von ihnen mit großer Reichfertigkeit besprochene Revolution begangen hätten.

Ich hätte mich beglückwünscht, wenn mir die Zeit nicht Recht gegeben hätte. Leider hat sich dieser Wunsch nicht bewahrheitet.

Treffender als durch die Darlegungen des Genossen Serrati kann die ganze Hoheit der kommunistisch-bolschewistischen Politikasterei nicht mehr gekennzeichnet werden.

## Vorbereitungen der deutschen Regierung für Genua.

Ueber den Stand der deutschen Vorbereitungen für die Konferenz von Genua erzählt die Dena an zuständiger Stelle: Seit geraumer Zeit bilden die technischen Vorbereitungen für die Konferenz von Genua den Gegenstand eingehender Beratungen aller Ministerien. Es ist namentlich das Reichswirtschaftsministerium, dem eine besondere Rolle in diesen Besprechungen zufällt im Hinblick auf die enge Fühlungnahme, die mit den Spitzenverbänden des Handels, der Industrie und der Wirtschaft herzustellen war. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Wichtigkeit dieses Kongresses volland erkannt und die Verbindung mit den leitenden Fachverbänden bereits aufgenommen. Das Konferenzprogramm für Genua umfasst sich als viel umfassender, als zunächst übersehen werden konnte. Dementsprechend haben auch die Beratungen sich auf einen Fragenkomplex erstrecken müssen, von dessen Umfang die Herbeiführung nur der wichtigsten Spezialfragen einen Begriff geben mag: Finanzfragen, Regelung des Geldumlaufs, die Frage der Zentralisierung des Kredits, allgemeine Wirtschaftssachen und Handelsfragen, Erleichterung und Sicherung der Ein- und Ausfuhr, Schutz des Industries, literarischen und künstlerischen Eigentums, Regelung des Konsumvermögens, Stellung der Ausländer in bezug auf Ausübung des Handels, technische Hilfe beim industriellen Wiederaufbau, Transportwesen usw. Ueber alle diese Fragen haben gründliche Beratungen im Auswärtigen Amt stattgefunden, an denen Reichswirtschaftsministerium, Reichsfinanzministerium und Reichsanwaltschaft beteiligt waren. Bei der Fülle der zu erörternden Fragen ergibt es sich von selbst, daß die einzelnen Ressorts bis zum Tage des Konferenzbeginns alle Hände voll zu tun haben werden, ihre technischen Unterlagen für die deutsche Delegation und deren Programm fertigzustellen. Ueber die Zusammenziehung der deutschen Delegation ist Entschiedenendes noch nicht festgelegt.

## Störung der Konferenz durch die Faschisten?

Rom, 17. Februar. (Zntel.) Corriere della Sera schreibt unter dem Titel: **Warnung**, es bestünde noch die Gefahr, daß die Konferenz von Genua ernstlich gestört werde und zwar durch die Konflikte zwischen Faschisten und Sozialisten. Diese Konflikte würden sich besonders wegen der Anwesenheit der russischen Delegation entzünden. Wenn man sich vor Augen hält, daß die sozialistische Partei durch die einseitigen Methoden ihrer Revolutionäre die Vertreter des russischen Bankrotts feiern will, dann wird die Gefahr eines offenen Konfliktes zwischen Sozialisten und Faschisten in sehr greifbarer Nähe gerückt.

Der Artikel spielt darauf an, daß die proletarischen Organisationen anlässlich der Anwesenheit der russischen Delegierten die Veranstaltungen von Kundgebungen für die Sowjetregierung planen, was wohl die Faschisten als Vorwand für eine ihrer bekannten Attaten zu nehmen beabsichtigen.

## Die Angoraregierung opponiert.

London, 16. Februar. Die Times melden aus Konstantinopel: Infolge des Anschlusses der Türkei von der Genuaer Konferenz teilte Mustafa Kemal Pascha mit, daß die Angoraregierung sich weigern würde, irgendwelchen Beschlüssen, die auf der Konferenz bezüglich der Türkei gefaßt werden sollten, zuzustimmen, wenn die türkische Delegation nicht zur Konferenz zugelassen werde.

## Das hungernde Rußland.

Von C. Bollmershaus.

Genosse Bollmershaus war im Auftrage des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sich Amsterdam, in der Zeit vom 27. Dezember bis 13. Februar im russischen Hungergebiet, um dort die Hilfsaktion der Gewerkschaften zu leiten.

Viele unserer Leser haben ihr Scherflein zur Rußlandhilfe des Internationalen Gewerkschaftsbundes beigetragen. Ueber die Verwendung der gesammelten Gelder gibt der nachfolgende Teilbericht des Genossen Bollmershaus entsprechenden Aufschluß.

Das Schuwassgebiet, mit der Hauptstadt Kasan an der Wolga, ist eine Republik, die der altrussischen Föderativ-Sowjet-Republik angeschlossen ist. Der größte Teil der Einwohner dieses Distriktes sind Tataren, also mongolischer Abstammung. 95 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten. Irdenwelche Industrie ist nicht vorhanden. Die Einwohner sind Bauern, die zwei bis 8 Desjatinen Landbesitz haben. Der Distrikt gehört zum Schwarz-Erde-Gebiet und ist sehr fruchtbar. Die Dörfer liegen, den Verhältnissen entsprechend, ziemlich dicht zusammen und weisen eine Einwohnerzahl von 500 bis 1500 auf. Jedes Dorf ist umgürtet, und muß man durch ein Tor in dasselbe hineingehen. Die Häuser sind sehr klein; Wohnhaus und Stallung befinden sich unter einem Dach und sind aus Baumstämmen zusammengemauert. Die Fugen sind mit Werg ausgelegt; die Dächer in primitivster Form, ohne jede Sachkenntnis, mit Stroh bedeckt. Bevor man einen Wohnraum betritt, kommt man in einem Vorraum, dessen Diele provisorisch hingelagt sind. Die Wände des Wohnraumes, der zu gleicher Zeit als Küche und Schlafraum dient, haben dasselbe Aussehen, wie das Innere des Hofes. Alles befindet sich in roß zusammengemauertem Zustand. Das ganze Mobiliar besteht aus einer Pritsche für jeden Bewohner, sowie einem Tisch und einer Bank. Der Ofen hat viel Ähnlichkeit mit den alten deutschen Bauernbacköfen und wird zu gleicher Zeit zum Brotbacken und Essenkochen benutzt. Für letzteres hat man gewöhnlich nur ein bis zwei Töpfe. Außerdem bemerkt man ein paar Wassereimer, und bei einigen Familien ist auch eine kleine Wäschuhr vorhanden. Das ist das ganze Hausgerät. In dem Wohnraum halten sich nicht nur Menschen, sondern auch junge Schweine, Schafe, Lämmer usw. auf. Die Bewohner sind mit gerbten Schaffellen bekleidet, woraus sie einen kunstgerechten Mantel verfertigen. An den Füßen tragen sie Ballsties oder sie umwickeln sie mit alten Lumpen bis zu einem Umfange von 40 Zentimetern. Unter der Fußsohle tragen sie aus Bast geklopfene Sandalen.

Ihre einzige Nahrung besteht aus einem Surrogat, das sie mit Brot bezeichnen und von dem auch Suppe gekocht wird. Die bessere Qualität des Brotes hat das Aussehen von Pferdebedung, während die geringere Art dem Aubding ähnelt. Während die erstere Sorte Brot aus von Erbsen hergestelltem Mehl, mit Kohlenstaub untermischt, besteht, sind für die übrigen Qualitäten Hafers, Stroh, Buchenblätter, ferner gemahenes Fichtenholz und Eichen verewandt. Letztere sind aber besonders rar geworden. Kartoffeln oder sonst irgendwelche Nahrungsmittel sind kaum vorhanden.

Demjenigen, der die Leute nicht beim Essen dieser Surrogate gesehen hat, erscheint der Geruch derselben ungläubhaft.

Die Sowjetbehörden haben fast in jedem Dorf eine Schule errichtet, deren Ausstattung den Wohnräumen entspricht. Jetzt gehen die Kinder nicht zur Schule, weil alles hungert. Circa 15 Dörfer dieses Gebietes, bis zur Entfernung von 30 Werst von der Bahnlinie, haben wir aufgesucht. Einmüßig erklärten uns die Bauern, daß, wenn im Jahre 1920 nicht alles von der Sowjet-Regierung requiriert worden wäre und man ihnen wenigstens das Saatgetreide belassen hätte, die Hungersnot um 50 Prozent geringer sein würde. Hinzu trat die Trockenperiode des Jahres 1921. Das Getreide, das in anderen Jahren in diesem Gebiete Manneshöhe erzielte, hatte in diesem Jahre nur die Höhe von 20 Zentimeter erreicht. Man möchte aus diesem Grunde das Getreide nicht, sondern wartete die Regenperiode ab, die im August einsetzte und das Getreide bis Anfang Oktober noch bis 1 Meter hoch trieb. Wir sahen noch in verschiedenen Gegenden dieses grüne Getreide, das Spekulant für teures Geld kauften. Das Vieh mußte man entweder veräußern oder abschlachten, weil man es nicht zu füttern vermochte, so daß der Bauer jetzt nur ein Drittel oder ein Viertel des ehemaligen Bestandes hat.

Die Sowjetbehörde hat den Bauern auch für dieses Jahr wieder Saatgetreide versprochen, aber kein Mensch glaubt daran, daß sie ihr Versprechen erfüllen wird. Durch die Konfiskation des Getreides im Jahre 1920 waren die Bauern nur imstande, ein Drittel ihres Bestandes zu bebauen. Wenn in diesem Frühjahr kein Saatgetreide in diese Gebiete gelangt, wird man dort kaum etwas anbauen können und die Hungersnot wird sich verschlimmern. Im ganzen hungernden Rußland kommen etwa 30 Millionen Menschen in Frage, von denen bei reichlichster Hilfe, an der sich die ganze Welt beteiligen muß, trotzdem noch circa 10 Millionen der Hungersnot zum Opfer fallen.

Näher unserer Mission arbeitet, wie bekannt, die Ransford-Mission mit großen Mitteln und gutem Erfolg, außerdem die Amerikanische Relief-Administration, in deren Tätigkeit man allerdings große Zweifel setzen muß, trotzdem sie wohl das meiste an Lebensmitteln nach Rußland schafft und dafür von der Sowjet-Behörde gut behandelt wird. Diese Mission glaubt mit der Lieferung der Waren ihre Schuldigkeit getan zu haben und